

Anker im Alltag

Der Familientreffpunkt Giesing am Scharfreiterplatz ist eine Anlaufstelle für junge Mütter und Väter. Experten unterstützen sie dabei, den Umbruch im Leben zu meistern, der mit der Geburt eines Kindes beginnt

VON HUBERT GRUNDNER

Obergiesing – „Wenn ein Kind kommt, verändert sich im Grunde das ganze Leben“, sagt Tanja Alfaro. Die Sozialpädagogin weiß aus ihrer täglichen Arbeit, was das gerade für junge Eltern bedeutet: Sozialkontakte mit Freunden gehen oft verloren, zugleich stellen sich drängende Fragen zu Gesundheit und Erziehung des jüngsten Familienmitglieds, und auch Ämter und Arbeitgeber fordern in dieser gänzlich neuen Situation ihren Tribut. Kurzum, es ist „ein verwirrender Zustand“, so Alfaro, in welchen ein Kind seine Erzeuger von heute auf morgen stürzt. Da tut es gut, wenn man sich mit Gleichgesinnten austauschen kann, die mit ähnlichen Problemen konfrontiert sind. Manchmal schafft auch schon eine Tasse Kaffee in netter Runde die notwendige Auszeit vom oftmals kräftezehrenden Alltag. Umso besser, wenn dann in dieser ungezwungenen Atmosphäre bei Bedarf zusätzlich fachlicher Rat eingeholt werden kann.

All dies bietet seit Ende Mai vergangenen Jahres der Familientreffpunkt Giesing am Scharfreiterplatz 2 an. Außer Alfaro kümmern sich die Magister-Pädagogin und Einrichtungsleiterin Eva Schick sowie die Diplom-Psychologin Angela Dornacher um die meist noch recht jungen Mütter und Väter samt ihren Anhang im Alter von bis zu sechs Jahren. Eine Reihe von Ehrenamtlichen unterstützt die drei „Profis“ zusätzlich. Geöffnet hat der Familientreffpunkt täglich fünf bis sechs Stunden, gelegentlich auch samstags.

Der Familientreffpunkt ist täglich bis zu fünf Stunden lang geöffnet

„Unsere Tür steht jedem offen, das hier ist ein geschützter Raum“, beschreibt Alfaro gewissermaßen die Grundidee der Einrichtung. Fachleute sprechen bei dem geschilderten Konzept von einem „niederschweligen Angebot“. Denn im Gegensatz zu einer „Amtsstube“ dürfte es einem Besucher nicht schwerfallen, seinen Fuß in die hellen, freundlichen Räume am Scharfreiterplatz zu setzen.

Tatsächlich geht es auch an diesem Tag, kurz nach der Nachmittagsöffnung, wie in einem Taubenschlag zu – Mütter und Väter kommen mit ihren Zöglingen zum Spie-



Die Grenzen zwischen Freizeit- und Beratungsangeboten im Familienzentrum Giesing sind fließend und werden wahrscheinlich deshalb so gerne von vielen jungen Eltern und ihren Kindern wahrgenommen. FOTO: FLORIAN PELJAK

len, Basteln und Ratschen vorbei. Und da hier niemand wie ein Schießhund auf sein Mädchen oder seinen Buben aufpassen muss, sind alle auch angenehm entspannt. Und in genau einer solchen Atmosphäre kann es dann passieren, dass eine Mutter nach dem vierten, fünften oder sechsten Besuch soweit Vertrauen zu den Expertinnen gefasst hat, dass sie ihre „eigentlichen“ Probleme offenbart – vielleicht zeigt ihr Kind physische oder psychische Auffälligkeiten, vielleicht durchlebt sie selbst eine schwere Zeit wegen der bevorstehenden Trennung vom Partner.

Anderes mag sich nicht so dramatisch anhören, gewinnt aber trotzdem oft existenzielle Wucht. Das beginnt damit, schildert Tanja Alfaro, dass vieles nach der Geburt nicht so klappt, wie man es geplant hatte. Paradebeispiel dafür ist die Rückkehr in den Beruf. Erst muss überhaupt ein Krippenplatz gefunden werden. Doch was macht man, wenn das geklappt hat, wenn

sich das Kind nicht schnell genug eingewöhnt – während man bereits am Arbeitsplatz erwartet wird? Wieder andere wissen nicht, wie sie Elterngeld beantragen können oder welcher Arzttermin mit dem Kind unverzichtbar ist. „Die Frauen bringen ihre Themen mit“, beschreibt Eva Schick diesen Vorgang. Früher haben Eltern, Großeltern oder Hebammen auf solche Fragen eine Antwort gegeben. Doch in der modernen Gesellschaft findet man solche Ratgeber immer seltener. In gewisser Weise sind also Schick und ihre Kolleginnen an deren Stelle getreten. Entweder helfen sie dann den Besuchern direkt oder sie vermitteln schnell und möglichst unkompliziert eine professionelle Beratung.

Genau das dürfte der Stadt vorschwebt haben, als sie den Familientreffpunkt installierte. Auf der einen Seite wollte man das ehrenamtliche Engagement der altgedienten Elterntreffs fortführen. Auf der anderen Seite sollte eine fachlich

fundierte Beratung hinzukommen. Letztlich ist das auch der Grund dafür, warum der Familientreffpunkt von zwei Trägern betrieben wird: Alfaro und Schick sind Mitarbeiterinnen der Erziehungshilfe München, die dem Verein für Sozialarbeit angegliedert ist, während Angela Dornacher von der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche kommt, einer Abteilung des Stadtjugendamts. Darüber hinaus kommt ihrer Arbeit noch eine weitere Bedeutung zu: Sollte sich dieses Konzept bewähren, könnte es zum Vorbild für das an der Pöllatstraße in einem Neubau geplante Familienzentrum werden.

Bis es soweit ist, werden die Drei weiter versuchen, den jungen Eltern ihre kleinen und größeren Sorgen und Ängste zu nehmen. Nicht zuletzt wollen sie die Familien vor dem enormen Leistungsdruck, unter dem sie stehen, bewahren oder, wie Tanja Alfaro ganz pragmatisch sagt, „den Ball ein bisschen flacher halten“.